

Das Braunkehlchen *Saxicola rubetra* am Grünen Band bei Salzwedel - Teil 2: Wiesenvogelschutzprojekt, Bestandsentwicklung, Effizienz von Schutzmaßnahmen

BUND LANDESVERBAND SACHSEN-ANHALT, KOORDINIERUNGSSTELLE GRÜNES BAND

OLAF OLEJNIK (Salzwedel, Germany)

OLEJNIK O 2019: Das Braunkehlchen *Saxicola rubetra* am Grünen Band bei Salzwedel - Teil 2: Wiesenvogelschutzprojekt, Bestandsentwicklung, Effizienz von Schutzmaßnahmen. WhinCHAT 4, 39-51.

The Whinchat *Saxicola rubetra* along the "Green Belt" near Salzwedel - Part 2: Protection of ground-nesting meadow birds, population development, efficiency of protective measures.

From 2015 until 2018 a project was implemented by BUND (Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland) to protect meadow birds along the former inner-German border near Salzwedel. This was part of a wider project to close gaps along the border strip and adopted the Whinchat as an important target species. Initially the project covered 1100 hectares, this expanding to 2200 ha from 2016. Potential breeding grounds within this area were first identified, so that delayed mowing, according to the presence of young birds, could be agreed with land managers. These land managers received no compensation but proved extraordinarily cooperative, so that altogether very good results were achieved. The number of pairs of Whinchats confirmed as breeding within the 2200 ha rose from 22 (2016) to 65 (2019). The number of young known to have fledged rose from at least 48 (2016) to 170 (2019). Alongside the changes to mowing regimes, the use of post rows and the removal of scrub in selected areas were also tested with success.

1 Einleitung

Schon in den 1980er Jahren wurde bei der ehemaligen „Allerweltsvogelart“ Braunkehlchen ein stetiger Bestandsrückgang festgestellt (BAUER & THIELCKE 1982, KOLBE & NEUMANN 1988). Aus diesem Grund wurde die Art vom NABU (damals: Deutscher Bund für Vogelschutz) 1987 zum Vogel des Jahres gewählt (SOTHMANN 1989). Mit dieser Wahl konnte freilich nur die Negativentwicklung angezeigt, aber nicht aufgehalten werden. Wie die Geschehnisse der letzten 30 Jahre vor Augen führen, haben sich die Verhältnisse für die Art in der Zwischenzeit noch weiter verschlechtert, auch derart, dass regional durchaus mit einem Aussterben zu rechnen ist (z.B. GEDEON 2014).

Bei vielen Schutzaktivitäten für die sogenannten Wiesenvögel standen in den letzten Jahrzehnten vor allem Limikolenarten im Fokus. Das Braunkehlchen konnte auch in speziellen Vogelschutzgebieten von derartigen Maßnahmen nicht oder nur unerheblich profitieren (Diskussion bei BASTIAN & BASTIAN 1996 oder RICHTER 2007). Manche auf das Braunkehlchen bezogene Projekte scheiterten aufgrund von „Systemfehlern“ und mangelnder Kommunikationsbereitschaft von Bewirtschaftern (z.B. LUICK et al 2004). Anderer-

seits gibt es auch Anstrengungen, die nach sehr erfolgreichem Beginn in der Folge dann dennoch missglückten (MAULBETSCH & REBSTOCK 2015). Ein kontinuierlich günstig verlaufenes Braunkehlchenschutzprojekt konnte in einem Naturschutzgebiet, also nicht in der Agrarlandschaft, realisiert werden (EINSTEIN 2006).

Da nun verschiedentlich auch vermutet wird, dass die Art primär aufgrund eklatanter Schwierigkeiten auf ihren Zugwegen und im Winterquartier in ihrem Bestand zurückgeht (MITSCHKE 2017), stellt sich die Frage, ob Schutzmaßnahmen in den Sommerlebensräumen, zumal im landwirtschaftlich intensiv genutzten Mitteleuropa, dem Vogel überhaupt zuträglich sein können. Nach den Ergebnissen des nachfolgend beschriebenen Wiesenvogelschutzprojektes, aber auch anderer günstig verlaufener Schutzbemühungen (z.B. BASTIAN 2018), muss dieses unbedingt bejaht werden. Unser Wissen um die Biologie und den Rückgang des Braunkehlchens ist offenbar schon jetzt ausreichend, um Konzepte für den Erhalt des Vogels mit Erfolg umsetzen zu können (z.B. Vorschläge bei WICHMANN & BAUSCHMANN 2017). Sofern man nicht ausschließlich auf einen grundsätzlichen Wandel in der Förderpraxis der Europäischen Union hin zu einer verstärkten Ho-

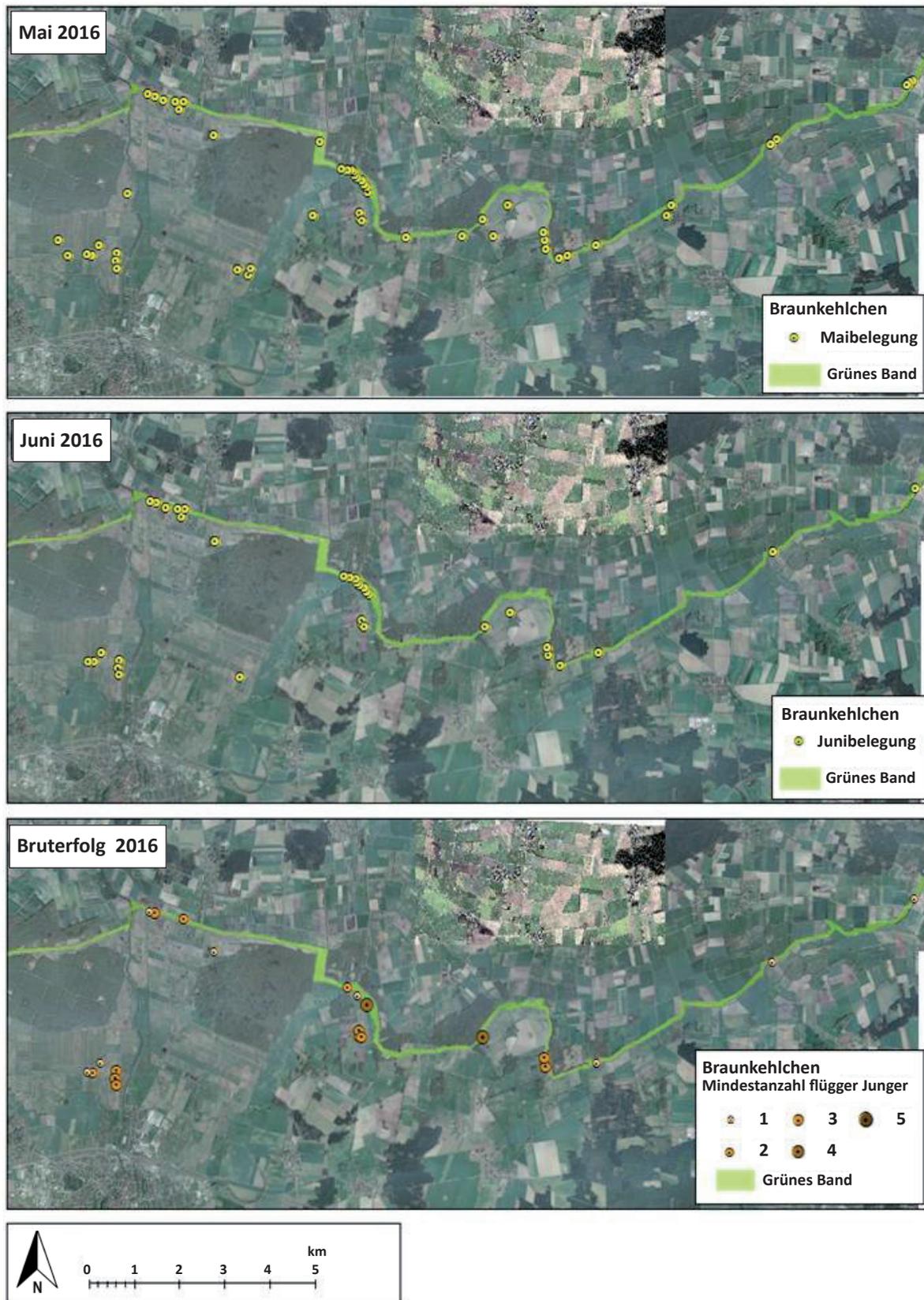


Abb. 1: Bestand und Bruterfolg des Braunkehlchens im Projektgebiet im Jahr 2016. - Population and reproduction of Whinchats in the project area in 2016 (Mai-/Junibelegung – territories occupied in May/June; Mindestanzahl flügger Junger – minimum counts of fledged young) (Map:© I. PENTZ).

norierung des ökologischen Nutzens in der landwirtschaftlichen Bewirtschaftung im Sinne einer Agrarwende warten möchte, sind Vogelschutzprojekte, wie das hier beschriebene, weiterhin notwendig.

2 Das Wiesenvogelschutzprojekt bei Salzwedel im Rahmen des Projektes Lückenschluss Grünes Band

Das hier vorgestellte Wiesenvogelschutzprojekt wurde von 2015 bis 2018 durch das Bundesamt für Naturschutz aus Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau- und Reaktorsicherheit im Rahmen des Bundesprogrammes Biologische Vielfalt gefördert. Die Umsetzung erfolgte durch den BUND Landesverband Sachsen-Anhalt e.V., Koordinierungsstelle Grünes Band in Salzwedel. Besondere Beachtung wurde dem Braunkehlchen, dem Charaktervogel des Grünen Bandes, geschenkt. Die deutschlandweit stark bedrohte Art war am Grünen Band bei Salzwedel noch in nennenswerte Zahl vertreten, obwohl sich auch hier Anzeichen auf einen Rückgang des Vogels mehrten. Andererseits wurden aber auch andere, teils stark bedrohte Vogelarten in das Schutzprojekt integriert, etwa Wachtelkönig (*Crex crex*), Kiebitz (*Vanellus vanellus*), Wiesenpieper (*Anthus pratensis*), Rebhuhn (*Perdix perdix*) und Grauammer (*Emberiza calandra*). Ziel des Wiesenvogelschutzprojektes war natürlich zum einen, die Populationen der wertgebenden Vogelarten durch die Sicherung des Bruterfolges zu konsolidieren bzw. zu heben, andererseits aber auch verschiedene Maßnahmen zu erproben, die hierzu beitragen können. Ein wesentlicher Aspekt dieser Bemühungen bestand neben der Erfassung der Arten im Gelände auch in der engen Zusammenarbeit mit den Bewirtschaftern, denn das Projekt wurde nahezu ausschließlich auf landwirtschaftlich (auch intensiv) genutzten Flächen umgesetzt. Von 2019 bis 2021 konnte auf Teilen des Projektgebietes ein weiterführendes Wiesenvogelschutzprojekt initiiert werden, welches vom Land Sachsen-Anhalt aus Mitteln des Europäischen Landwirtschaftsfond gefördert wird.

Im Fokus dieses Beitrages soll das Braunkehlchen stehen. Weitere z.T. sehr detaillierte Informationen, die das Projekt und seine Zielarten betref-

fen, wurden in den Projektberichten von OLEJNIK & PENTZ (2015-2018) bereits zusammengestellt.

2.1 Projektgebiet

Das Projektgebiet befindet sich nördlich und östlich der Hansestadt Salzwedel im Norden Sachsen-Anhalts (siehe auch OLEJNIK 2018a). Es beinhaltet einen etwa 500 m breiten Streifen entlang der ehemaligen innerdeutschen Grenze, das Grüne Band, nordwestlich der Stadt Arendsee bis Salzwedel sowie die größeren Grünlandkomplexe nördlich und nordöstlich von Salzwedel. Im Jahr 2015 belief sich die Flächengröße des Projektgebietes auf 1.100 ha von 2016 bis 2018 dann 2.200 ha. Etwa 90% der Fläche wird als Grünland genutzt, im Ackerbau dominieren Mais und Roggen. Knapp 40% des Projektraumes gehört einer FFH-Gebietskulisse an.

2.2 Landwirtschaftliche Bearbeitung im Projektgebiet

Im Projektgebiet herrschen bei den Grünlandnutzung Mähweiden und Wiesen vor, reine Weiden spielen nur eine untergeordnete Rolle (GREINER et al 2015).

Allgemein wird die zweischürige Mahd (Mai und Juni) und anschließende Rinderbeweidung (Färsen) auf den Mähweiden, die von Milchwirtschaftsunternehmen genutzt werden, praktiziert. Auch die Heubewirtschaftung ist in der Region zweischürig (Juni, Juli) ausgelegt. Diese Bedingungen sind für im Grünland nistende Vogelarten sicher nicht optimal, aber weitaus günstiger als eine fünf- bis siebenschürige Mahd wie sie bei der Intensivstnutzung praktiziert wird.

2.3 Koordinierung einer angepassten Bewirtschaftung

In jedem Jahr wurde im Projektgebiet ab Anfang April eine Brutvogelkartierung durchgeführt, wobei nicht nur die Reviere der wertgebenden Vogelarten zu erfassen waren, sondern es auch galt, die tatsächlich brutbesiedelten Flächen möglichst mit dem Neststandort festzustellen. Die dabei erkannten Brutreviere wurden bis zum Flüggewerden der Jungen weiter unter Kontrolle gehalten, wodurch der Aufwand bei der Feldarbeit deutlich

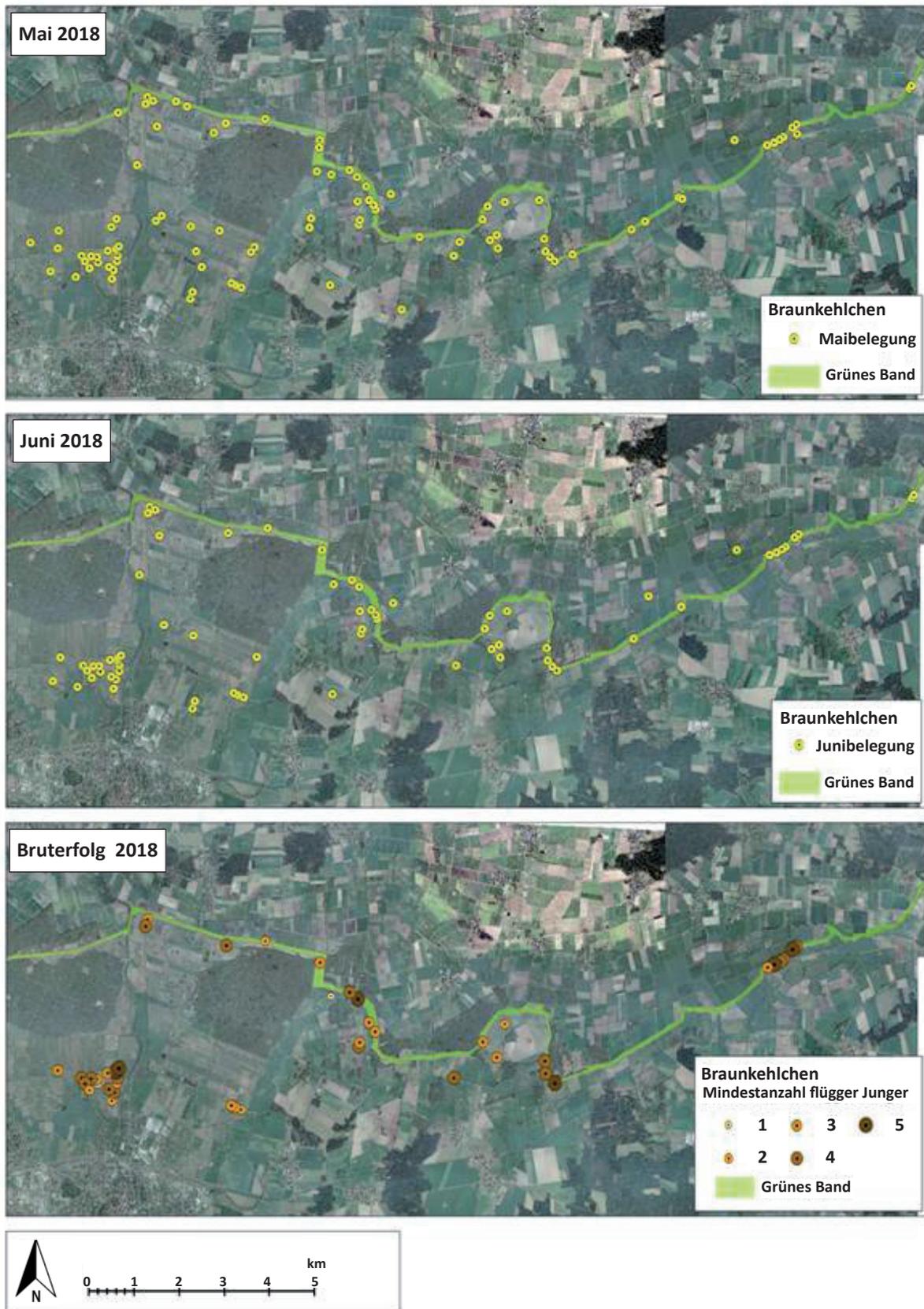


Abb. 2: Bestand und Bruterfolg des Braunkehlchens im Projektgebiet im Jahr 2018. - Population and reproduction of Whinchats in the project area in 2018 (Map:© I. Pentz).

über den Empfehlungen von SÜDBECK et al (2005) lag. Im folgenden Schritt wurden die Bewirtschafter der brutbesiedelten Flächen festgestellt. Durch die langwierige Arbeit der Koordinierungsstelle Grünes Band des BUND-Landesverbandes Sachsen-Anhalt in Salzwedel fiel dieses relativ leicht, da der BUND in der Region und auch im Projektgebiet Eigentümer zahlreicher Flächen (ca. 800 ha) ist und viele Landwirte durch Pachtverhältnisse der Koordinierungsstelle bekannt waren. Zusammen mit den Bewirtschaftern wurde daraufhin die Möglichkeit eines Mahdaufschubes bis zum Erreichen der Flugfähigkeit der Jungvögel erörtert, ein komplexer Vorgang, der von Unternehmen zu Unternehmen anders zu realisieren war und sowohl die betrieblichen Abläufe wie auch den phänologischen Fortgang von Brutgeschäft und Pflanzenentwicklung einzubeziehen hatte. Nach dem Ausfliegen der Jungen konnten die Unternehmen wie gewohnt auf den Flächen weiterverfahren. Dieser simple, weder in die Autonomie noch fachliche Kompetenz der Unternehmen eingreifende, Koordinierungsansatz erwies sich als außerordentlich erfolgreich. Die Erwartungen in die Kooperationsbereitschaft der Landwirte und des Grabenunterhaltungsverbandes „Jeetze“ wurden deutlich übertroffen; 2017 und 2018 z.B. wurden jeweils über 80 ha Grünland zu Vogelschutzzwecken wesentlich später als üblich bewirtschaftet bzw. gepflegt. Dieses muss besonders anerkannt werden, denn die Landwirte wurden für eventuelle Einbußen in den Jahren 2015 bis 2018 nicht entschädigt. Neben der an das Brutgeschehen der Braunkehlchen angepassten Bewirtschaftung wurden beispielsweise auch für den Schutz des Wiesenpiepers Ruhephasen von fünf bis acht Wochen auf brutbesiedelten Flächen vereinbart. Eine späte Mahd von Saumstreifen an Feldwegen konnte u.a. für die Grauammer umgesetzt werden.

Der anzusetzende Arbeitsaufwand resultiert aus Flächengröße, Anzahl der wertgebenden Brutvogelpaare bzw. -reviere und deren Dispersion im Projektgebiet wie auch der Zahl der landwirtschaftlichen Unternehmen auf den relevanten Flächen. Im hiesigen Projekt war bei einer Flächengröße von über 2.000 ha mit über 230 Revieren von seltenen Bodenbrütern und ca. 20 Betrieben eine Vollzeitkraft von April bis Juli mit der Feldarbeit (Erfassung von insgesamt 20 wert-

gebenden Vogelarten, inklusive Bruterfolgskontrolle), umfangreicher Dokumentation und Koordinierung wesentlich ausgelastet.

3 Bestandsentwicklung des Braunkehlchens im Projektgebiet

Im Jahr 2015 konnten im Monat Mai 48 Reviere des Braunkehlchens auf einer Fläche von 1.100 ha konstatiert werden. 23 Paare schritten erfolgreich zur Brut und zogen mindestens 63 Junge bis zum Erreichen der Flugfähigkeit auf. Im Folgejahr sackte der Bestand jedoch ab und auch der nachweisliche Bruterfolg ging aufgrund sehr ungünstiger Witterungsbedingungen Anfang/Mitte Juni (mehrfach Starkregen) zurück. Im Mai wurden auf einer Fläche von ca. 2.200 ha 51 Reviere erfasst, 22 Paare konnten mindestens 48 Junge bis zur Flugfähigkeit bringen. 2017 verbesserte sich die Situation dann deutlich. 77 Maireviere und 52 Brutpaare im Juni wurden erfasst, bei 42 Paaren wurden 123 flügge Junge gezählt, die an-

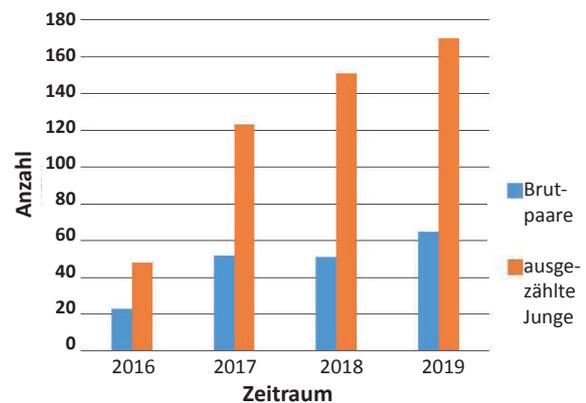


Abb. 3: Brutpaare und ausgezählte Junge der Braunkehlchen im Projektgebiet 2016-2019. - Breeding pairs and fledged young counted in the project area 2016-2019.

deren Familien konnten aus zeitlichen Gründen nicht genauer erfasst werden. Im Jahr 2018 waren 81 Reviere zu finden, wobei 51 Paare zur Brut schritten, 44 von ihnen brachten mindestens 151 Jungen bis zur Flugfähigkeit, die anderen eine unbekannte Zahl von Nachkommen. 2019 schließlich gelang die Feststellung von 66 Revieren. 65 Paare schritten zur Fortpflanzung, 46 Familien wurden genauer erfasst und 170 vollflügge Junge nachgewiesen. Wenn auch in den Jahren 2018



Abb. 4: Braunkehlchenmännchen bei Salzwedel. - Male Whinchat in the Salzwedel area (Photo:© O. OLEJNIK).

und 2019 die für Bodenbrüter idealen Brutbedingungen (Trockenheit, Wärme) eine ausschlaggebende Rolle für den hohen Bruterfolg gespielt haben mögen, so zeigt sich dennoch ein sehr positiver Effekt der Schutzmaßnahmen.

4 Diskussion

4.1 Schnittzeitpunkt

Vollflügge Braunkehlchenjunge konnten im Raum Salzwedel erstmalig zwischen dem 11.06. und dem 29.07. festgestellt werden, ca. 85% von ihnen kamen bis zum 07.07. zur Beobachtung. Vom konstatierten Beginn des Nestbaues bis zur vollen Flugfähigkeit der Jungen aus diesen Nestern vergingen 41 bis 43 Tage. Aufsummiert ergibt sich somit ein Zeitraum vom 01.05. bis maximal 29.07., d.h. nahezu drei ganze Monate, bis die gesamte Saisonpopulation Nestbau und Brutgeschäft bis zum Flüggewerden des Nachwuchses erledigt hat. Eigentlich alle im Grünland relevanten Erntearbeiten, die Beweidung, das Schlegeln von ökologischen Vorrangflächen und auch wesentliche Arbeiten zur Unterhaltung der Entwäs-

serungsgräben fallen in diese Periode. Der erste Schnitt zur Erlangung von Grassilage fällt in den Zeitraum Mitte bis Ende Mai, der 2. in den Zeitraum Mitte bis Ende Juni. Witterungsbedingt beginnt das Heumachen ab Anfang Juni im ersten Schnitt, Mitte/Ende Juli der 2. Schnitt. Diese Erntezeitpunkte sind phänologisch begründet, denn sie orientieren sich am Gipfel des physiologischen Nährwertes (vor allem Eiweiß) der Gräser bevor die Verholzung (unverdauliche Ballaststoffe) des Pflanzenmaterials das weitere Wachstum bestimmt. Diese Regeln sind auch keine junge Erscheinung und kamen über das 20. Jahrhundert hinweg allgemein zur Anwendung (SPOHR 1939). Nach diesen Erkenntnissen wird verständlicherweise auch im ökologischen Landbau gearbeitet (z.B. WOLFRUM 2015). Hier liegt das existentielle Problem für das Braunkehlchen in der agrarisch genutzten Kulturlandschaft begründet und die entscheidenden Schutzmaßnahmen haben sich daran zu orientieren. Eine späte Mahd bzw. Bewirtschaftung brutbesiedelter Flächen ab dem 15.06., wie sie für den Schutz der ersten Brut von Wiesenpieper und Feldlerche (*Alauda arvensis*) durchaus angebracht erscheint, ist dem Braun-

kehlchen nicht zuträglich. Eine anzustrebende Erstnutzung der Flächen ab Anfang Juli bzw. im Optimum Mitte bis Ende Juli (vgl. Diskussion bei WICHMANN et al 2013) liegt andererseits völlig außerhalb der Rentabilität landwirtschaftlicher Bewirtschaftung und ist in der „normalen“ Kulturlandschaft ganz allgemein nicht umzusetzen. Vor Ort lassen sich in Verhandlung mit den Bewirtschaftern aber in vielen konkreten Fällen durchaus Möglichkeiten für eine angepasste Mahd finden. Auf Flächen in Eigentum von Naturschutzorganisationen besteht natürlich die Möglichkeit, vertraglich spätere Mahdzeitpunkte zu vereinbaren.

4.2 Schonstreifen

Da Braunkehlchen gern im Bereich von Saum- und Randstreifen brüten, wurde in der Regel mit den Landwirten das Stehenlassen eines 3- 5(10) m breiten Schonstreifens auf brutbesiedelten Flächen an Gräben oder Wegen für den ersten, teils auch für den zweiten Schnitt vereinbart. Der Einfachheit halber ließen die Landwirte dann oftmals auch größere Flächen in diesen Bereichen

zunächst liegen. Diese Maßnahmen zeigten sich für den Schutz der Vögel als sehr effizient. Die Nesterkartierung und ein Aussparen der Arbeiten um diese Standorte, wie es teilweise empfohlen und praktiziert wird (z.B. JANETT 2014), erwies sich im Projekt aufgrund der hohen Zahl der Vögel als zu aufwendig. Schonstreifen gehen über den Schutz des Neststandortes weit hinaus, denn bei diesem Verfahren blieben den Vögeln teilweise auch größere Nahrungshabitate erhalten. LITZBARSKI et al (2001) empfahlen diese Vorgehensweise und die Ergebnisse von GOTTWALD et al (2017) zeigen ebenfalls die Praktikabilität des Verfahrens auf. EVERS et al (2016) empfehlen „wandernde“ zweijährige Schonstreifen an den Rändern von Wiesenflächen. Die überjährigen Pflanzen können den in ihre Sommerlebensräume zurückkehrenden Braunkehlchen gleich bei der Ankunft Ansitzwarten bieten und sollten erst nach dem Abwandern der Vögel gemäht werden. EICHBERGER et al (2013) konnten von guten Erfolgen bei einigermaßen schmalen (1,50m) aber über 100m langen Schonstreifen berichten.

Im Bundesland Sachsen-Anhalt existiert als Ag-



Abb. 5: Flüggendes Braunkehlchen bei Salzwedel. - Fledged Whinchat in the Salzwedel area (Photo:© O. OLEJNIK).



Abb. 6: Schonstreifen an Gräben. - Strips left unmown along drainage ditches (Photo:© O. OLEJNIK).

rumweltmaßnahme z.Zt. die Fördermöglichkeit MS(L) 71 als Markt- und standortangepasste Landbewirtschaftung. Hierbei bleibt u.a. ein 10% großer Bereich des Schlages von der ersten Mahd ausgenommen. Wenn diese Maßnahme mit den Revieren von Braunkehlchen oder anderen wertgebenden Vögeln korreliert wird, kann ein sehr positiver Effekt für die Arten erreicht werden. Die Landwirte müssen in dieser Hinsicht allerdings beraten werden.

4.3 Softzäune

Sitzwarten bilden wichtige Requisiten im Habitat der Braunkehlchen, aber auch anderer Vogelarten und können entscheidend für die Ansiedelung der Vögel wirken (z.B. MEIER et al 1973, SCHNEIDER & SCHULZE 2015). Da es im Projektzeitraum 2015-2018 im Gegensatz zur ursprünglichen Planung nicht möglich war, die Installation von festen Holzpfählen (ähnlich althergebrachter Koppelzäune) entlang von Entwässerungsgräben im Grünland auf breiter Basis voranzutreiben, wurden ab 2017 gegen Mitte April stattdessen Holzsticken im Abstand von ca. 10 m an den Grabenböschungen ausgebracht (Softzäune). Diese wurden nach der Brutsaison im Juli wieder ein-

geholt (OLEJNIK 2017, 2018b). Im Jahr 2017 waren auf 10.000 lfm dieser Softzäune 27 Braunkehlchen-Revier, 9 Schwarzkehlchen (*Saxicola rubicola*)-Revier und 18 Wiesenpieper-Revier aufzufinden, im Jahr 2018 auf ähnlicher Länge 26 Braunkehlchen-Revier, 9 Schwarzkehlchen-Revier und 12 Wiesenpieper-Revier, im Jahr 2019 auf 11.400 lfm 23 Braunkehlchen-Revier, 13 Schwarzkehlchen-Revier und 12 Wiesenpieper-Revier. Auch wenn über die Jahre hinweg nur 43 Braunkehlchenbruten an den Softzäunen bzw. in deren direktem Umfeld stattfanden, muss diese Maßnahme als sehr effizient eingeschätzt werden. Denn ein ganz wesentlicher Effekt besteht darin, dass die Vögel, in einem Zeitraum (M April), in dem es in vielen Revieren kaum natürliche Warten gibt, durch die Sticken zur Ansiedelung bewegt werden können. Auf einer Teilfläche stieg die Zahl der Brutpaare von 0 (2016) auf 7 (2019), auf einer anderen Fläche von 4 (2016) auf 9 bzw. 10 (2018, 2019). Es soll hier aber auch nicht verschwiegen werden, dass im bedeutendsten Braunkehlchen-Cluster des Projektgebietes von 2000 bis 2016 der Art bis Ende Mai kaum natürliche und fast gar keine künstlichen Sitzwarten zur Verfügung standen (OLEJNIK 2018a).

Die Erfahrungen gleich oder ähnlich gelagerter Maßnahmenprojekte (lineare Installation von Softzäunen oder Konzentration von Sticken: „Überreizmethode“) sind durchaus unterschiedlich. Erfolgreich wurde so bei SIERING & FEULNER (2017) wie auch im eigenen Projekt gearbeitet, weniger positiv waren die Ergebnisse bei SCHEINPFLUG & DEUMLICH (2017) und UHL (2018), während die Versuche von KOFLER et al (2018) keine Braunkehlchen zur Brut bewegten.

Das Ausbringen und auch das Einholen der Holzsticken ist allerdings arbeitsaufwendig. Für 10.000 lfm auf einer Fläche von ca. 2200 ha muss unbedingt mit einem Gesamtaufwand von 32 Arbeitsstunden gerechnet werden. Auch sind die Standorte überlegt auszuwählen. Nicht alle Örtlichkeiten werden von Braunkehlchen angenommen, insbesondere die Säume viel befahrener Wege und die Randbereiche von Grün- zu Ackerland sind ungünstige Lokalitäten. Eine Ausnahme bilden Rapskulturen, die an Wiesen grenzen. Diese Ölfruchtpflanzen werden gern von den Vögeln befliegen. Günstigste Standorte befinden sich an Gräben von Wiesen mit Heuwirtschaft. Aufgrund der Konkurrenz zu Neuntötter (*Lanius collurio*)

und Schwarzkehlchen sollten bei der Installation Büsche und Bäume gemieden werden. Wo diese beiden Arten selten auftreten, entfällt dieser Hinweis.

4.4 Brachen, Ökologische Vorrangflächen, Blühstreifen

Natürlich konnten im Rahmen des Projektes auch Erfahrungen auf mehrjährigen Brachen und ökologischen Vorrangflächen (einmal jährlich zu mulchende Stilllegungsbereiche) gesammelt werden. Derartigen Flächen wird allgemein auch aus Gründen des Vogelschutzes hohe Bedeutung beigemessen (TISCHEW et al 2018). An dieser Stelle muss erwähnt werden, dass Braunkehlchen in der Region Salzwedel kaum von den bis 2008 praktizierten Flächenstilllegungen profitierten (OLEJNIK 2018a). Diese wurden in der Region vor allem im ackerbaulichen Umfeld auf Minderertragsböden (Sand) umgesetzt.

Wie wurden Dauerbrachen vom Braunkehlchen frequentiert? Im Zeitraum von 2015-19 konnten auf 4.430 lfm (über die Jahre summiert: 22.150 lfm) aufgelassenen (nicht mehr oder kaum noch



Abb. 7: „Softzaun“ an einem Graben. - Post row along a drainage ditch (Photo:© O. OLEJNIK).



Abb. 8: Braunkehlchenpaar bei Salzwedel. - Pair of Whinchats in the Salzwedel area (Photo:© O. OLEJNIK).

befahrenen sonst völlig unbewirtschafteten) Feldwegen lediglich 4 Braunkehlchenreviere kartiert werden. Diese Feldwege waren bei einer Gesamtbreite von 5-8m zu ca. 75% beidseitig von kleinen, nicht mehr unterhaltenen Gräben flankiert. Zweimal kam es dort zum Bruterfolg, in beiden Fällen auf einem wenigstens schwach befahrenen Weg. Ähnlich schlechte Ergebnisse zeigten sich in jahrelang unbewirtschaftete Grünlandbereichen (> zwei Jahre) direkt im Grünen Band. Ausschlaggebend für die sehr geringe Annahmquote könnte die über die Jahre entstehende starke Verfilzung der Gras- und Krautvegetation dieser Bereiche sein.

Weniger schlechte Ergebnisse lieferten die Erfassungen auf ökologische Vorrangflächen (Ackerstandorte), die direkten Anschluss an Grünland und auch teilweise kopfstärke Braunkehlchen-Cluster hatten. Auf einer 18 ha großen Fläche kam es von 2016-18 zu acht erfolgreichen Bruten, auf einer 12 ha großen Fläche von 2013-19 zu 15 erfolgreichen Bruten und auf einer 6 ha

großen Fläche von 2016-19 zu drei erfolgreichen Bruten. Raumzeitlich summiert erfolgten somit auf 10 ha Fläche 1-2 Bruten pro Jahr. Auch in diesen Fällen wurden die Zeiträume des Schlegelns der Flächen (ab dem 01.07. möglich) nach dem Brutgeschehen der Zielarten gerichtet.

TISCHEW et al (2018) betonen in ihrer Untersuchung, dass der einmalige jährliche Pflegeschnitt auf Blühstreifen weitaus günstigere Verhältnisse für bodenbrütende Offenlandvogelarten schafft, als ein Schnittintervall von mehreren Jahren bzw. der Zustand einer Dauerbrache. Analoge Ergebnisse wurden auch im hiesigen Wiesenvogelschutzprojekt erzielt. DENAC (2015) berichtet von sehr positiven Effekten für das Braunkehlchen durch späte (Pflege-)Mahd (ab 01.08.) auf sonst unbewirtschafteten feuchten Wiesen. Mehrjährige Brachen bieten allerdings Vögeln wie dem Feldschwirl (*Locustella naevia*) über den Sommer und anderen Tierarten auch im Winter günstige Aufenthaltsgebiete. Sehr gute Resultate im Braunkehlchenschutz konnten bei mehr-

jähriger Pflegemahd (2-3 Jahre) von Teilflächen im Vogelschutzgebiet am Federseemoor erzielt werden (EINSTEIN 2006). Hierbei handelt es sich um Naturschutzflächen mit ebenfalls spätem Schnitzeitpunkt im August. Plausibel erscheinen auch die Vorschläge von GOTTWALD et al (2017) zumindest partiell überjährige Randstreifen für das Braunkehlchen auf den Flächen zu belassen, um wartenreiche Habitate für die Art zu schaffen. Derartige Maßnahmen zeigten nach EICHBERGER et al (2013) sehr gute Erfolge.

4.5 Entbuschungsmaßnahmen

Vögel des Offenlandes reagieren in der Regel negativ auf einsetzende und zunehmende Gehölzstrukturierung ihres Lebensraumes. Braunkehlchen tolerieren zwar ohne weiteres vereinzelt Büsche und Bäume in ihren Habitaten, meiden aber zu stark gekammerte Landschaften (SIERING 2017). Im Salzwedeler Projektgebiet wurden im Winterhalbjahr 2015/2016 in drei Teilbereichen am Grünen Band Maßnahmen zur Entbuschung bzw. Gehölzauflichtung umgesetzt. Die Wirksamkeit der Aktionen stand im positiven Verhältnis zum Umfang der Eingriffe. Der großräumige Einschlag im ca. 25jährigen Gehölzgürtel auf dem ehemaligen innerdeutschen Grenzstreifen führte zur Besiedlung über einen Zeitraum von drei Jahren durch Braunkehlchen. Der Rückschnitt von vornehmlich Weiden entlang des ehemaligen Kolonnenweges an der früheren innerdeutschen Grenze auf ca. 1 000 lfm verbesserte diese Habitate für zwei Jahre für den Vogel. 2016 konnten 7 Reviere (4x Bruterfolg), 2017 8 Reviere (3x Bruterfolg) und schließlich 2018 5 Reviere (kein Bruterfolg mehr) festgestellt werden. Da keine eigentliche Rodung stattfand und auch spätere Rückschnitte unterblieben, konnten insbesondere die Weiden rasch neu austreiben. Mit dem Jahr 2019 spielten diese Bereiche dann für die Besiedlung durch das Braunkehlchen keine Rolle mehr. Dennoch können die Eingriffe rückblickend als temporär erfolgreich angesehen werden, vor allem, weil auch andere wertgebende Arten wie Grauammer, Feldschwirl oder Rebhuhn davon profitierten. Sehr gute Erfolge im Braunkehlchenschutz wurden in Belgien durch intensive Entbuschungsmaßnahmen incl. des Ausreißens von Weidenwurzeln erzielt (DAHMEN

2015). WICHMANN & BAUSCHMANN (2017) empfehlen dieses ebenfalls. Zu bedenken ist dabei jedoch, dass diese Aktionen nicht von allen Teilen der Bevölkerung als Instrument für den Artenschutz verstanden werden. Der Zweck dieser Eingriffe sollte in jedem Fall nach außen (örtlich, regional) kommuniziert werden.

5 Fazit

Zielartenschutz kann auf landwirtschaftlichen Flächen durchaus gelingen, wenn sich die begleitenden Umstände als günstig darstellen. Im hiesigen Projektgebiet wurde extensive bis mäßig intensive Grünlandbewirtschaftung betrieben, bedingt auch durch einen hohen Anteil von FFH-Flächen innerhalb der Gebietskulisse. Aufgrund dessen waren auch einige bestandsbedrohte Vogelarten noch in nennenswerter Zahl in der Region vorzufinden und man hatte es von vornherein nicht mit dem problematischen Zustand von kleinen oder kleinsten Reliktvorkommen zu tun. Auch die langjährige und kontinuierliche Arbeit der BUND Koordinierungsstelle Grünes Band als Ansprechpartner vor Ort muss als wichtiger Aktivposten ins Feld geführt werden. Eine gute Kommunikation mit kurzen Entscheidungswegen zwischen Naturschutz und Bewirtschaftern war in diesem Projekt letztendlich ausschlaggebend. Die Bereitschaft der landwirtschaftlichen Unternehmen und des Grabenunterhaltungsverbandes auch ohne Entschädigung für eventuell entstehende Ernteverluste auf Belange des Vogelschutzes positiv einzugehen, muss als bemerkenswert eingeschätzt werden. Hierbei zeigte sich das durchaus vorhandene, oft unterschätzte Potential in der Zusammenarbeit zwischen Naturschutz und Landwirtschaft. Variablen in der Bewirtschaftung sind durchaus vorhanden. Diese gilt es, wo möglich zu ergründen und mit der Biologie der zu schützenden Arten in Einklang zu bringen.

Das Schutzprogramm für das Braunkehlchen wurde im Rahmen des Projektes „Lückenschluss Grünes Band“ durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit gefördert.

Danksagung

Herrn Jonathan Guest sei für die Erstellung des Summary herzlich gedankt.

Literatur

- Bastian A, Bastian HV 1996: Das Braunkehlchen. Opfer der ausgeräumten Kulturlandschaft. Aula-Verlag, Wiesbaden.
- Bastian HV 2018: Erfolge im Braunkehlchenschutz - Beispiele aus Mitteleuropa. WhinCHAT 3, 68-74
- Bauer S & Thielke G 1982: Gefährdete Brutvogelarten in der Bundesrepublik Deutschland und im Land Berlin: Bestandentwicklung, Gefährdungsursachen und Schutzmaßnahmen. Vogelwarte 31, 183-391.
- Dahmen R 2015: Maßnahmen zum Erhalt der letzten wichtigen Braunkehlchenpopulation Belgiens. In: Bastian HV & Feulner J (ed): Living on the Edge of Extinction in Europe. Proc. 1st European Whinchat Symposium, 233-242. LBV Hof, Helmbrechts.
- Denac D 2015: Management of wet meadows and its effects on the Whinchat in Slovenia. In: Bastian HV & Feulner J (ed): Living on the Edge of Extinction in Europe. Proc. 1st European Whinchat Symposium, 301- 302. LBV Hof, Helmbrechts.
- Eichberger I, Teufelbauer N & Bieringer G 2013: Hilfe für das Braunkehlchen durch zielgerechte landwirtschaftliche Fördermaßnahmen. Eine Erfolgskontrolle von ÖPUL-Maßnahmen im Artenschutzprojekt Lungau. Ländlicher Raum 01/2013, 1-11.
- Einstein J 2006: Bestandentwicklung, Habitat und Schutz des Braunkehlchens (*Saxicola rubetra*) am Federsee. Orn. Jh. Bad. Württ. 22, 175-188.
- Evers A, Sohler J, Hötker H 2016: Populationsökologische Untersuchungen zum Braunkehlchen in Schleswig-Holstein. Projektbericht für das Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein. Bergenhusen, 31p.
- Gedeon K, Grüneberg C, Mitschke A, Sudfeldt C, Eikhorst W, Fische S, Flade M, Frick S, Geiersberger I, Koop B, Kramer M, Krüger T, Roth N, Ryslavý T, Stübing S, Sudmann SR, Steffens R, Völker F, Witt K 2014: Atlas Deutscher Brutvogelarten. Münster.
- Gottwald F, Matthews A, Matthews A, Weigelt J, Bähge K, Stein-Bachinger K 2017: Berichte aus dem Projekt „Landwirtschaft für Artenvielfalt“ - Zwischenergebnisse Braunkehlchen 2013-2016. Hrsg. WWF Deutschland. Berlin, 22p.
- Greiner B, Heckenberger G, Jäger U, Rust V, Schrödter M, Sievers M, von Wulffen U 2015: Situationsbeschreibung des Grünlandes in Sachsen-Anhalt. Sachstandsbericht der Landesanstalt für Landwirtschaft, Forsten und Gartenbau (LLFG) und des Landesamtes für Umweltschutz (LAU), 1- 50.
- Janett M 2015: Nesterschutz für das Braunkehlchen im Unterengadin - Jahresbericht 2014. Schweizerische Vogelwarte. Sempach, 10p.
- Kolbe U, Neumann J 1988: Das Vorkommen des Braunkehlchens in der DDR. Der Falke 35, 214-218.
- Kofler S, Wroblewski C, Spaar R, Grübler MU, Vögeli M 2018: Künstliche Sing- und Sitzwarten als Artenförderungsmaßnahme für das Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*). Poster Schweizerische Vogelwarte & Universität Wien.
- Litzbarski B, Litzbarski H, Haupt H 2001: Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*). In: ABBO: Die Vogelwelt von Brandenburg und Berlin, 470-472. Rangsdorf.
- Luick R, Bierer J, Wagner F 2004: Wiesenbrüterschutz in der Kulturlandschaft - mehr als nur Vertragsnaturschutz. Schutzkonzepte für das Braunkehlchen im Unteren Ammertal (Baden-Württemberg). Naturschutz und Landschaftsplanung 36, 69-77.
- Maulbetsch KE, Rebstock H 2015: Bestandentwicklung und lokale Einflüsse bei Braunkehlchenpopulationen bei Balingen (Baden-Württemberg). In: Bastian HV & Feulner J (Eds.): Living on the Edge of Extinction in Europe. Proc. 1st European Whinchat Symposium, 73-84. LBV Hof, Helmbrechts.
- Meier W, van der Heyde H, Grimme J, Seebaß E 1973: Ergebnisse von Rasterkartenuntersuchungen für Braunkehlchen, Kiebitz, Heuschreckenschwirl und Bekassine im Kreise Lüchow-Dannenberg. Lüchow-Dannenger Ornithologische Jahresberichte Bd 4, 7-29.
- Mitschke A 2017: Monitoring häufiger Brutvögel in der Normallandschaft - Bestandentwicklung häufiger Brutvögel in Niedersachsen und Bremen 2003 bis 2015. Niedersächsischer Landesbetrieb für Wasserwirtschaft, Küsten- und Naturschutz (NLWKN). Hamburg.
- Olejnik O 2017: Versuche zur Ansiedlung des Braunkehlchens *Saxicola rubetra* durch die Installation von „Zäunen“ an Entwässerungsgräben im Altmarkkreis Salzwedel. WhinCHAT 2, 37-43.
- Olejnik O 2018a: Das Braunkehlchen *Saxicola rubetra* am Grünen Band bei Salzwedel - Teil 1: Vorkommen, Habitat, Phänologie, Fortpflanzung und Populationsstruktur. WhinCHAT 3, 28-39.
- Olejnik O 2018b: Weitere Erfahrungen zum Einsatz künstlicher Zaunanlagen als Schutzmaßnahme für das Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*). WhinCHAT 3, 81-84.
- Olejnik O, Pentz I 2015-2018: Wiesenvogelschutzprojekt am Grünen Band in der Landgraben-Dumme-Niederung des Altmarkkreises Salzwedel unter besonderer Berücksichtigung des Braunkehlchens *Saxicola rubetra*. Unveröff. Schriftsätze.
- Richter M 2007: Braunkehlchen: auf dem Rückzug. Feuchtwiesen-Info Nr. 8, 12-13.
- Scheinpflug C, Deumlich M 2017: Erste Ergebnisse und Artenhilfsmaßnahmen im Rahmen des Sächsischen Wiesenbrüterprojektes für Vorkommen von Wachtelkönig *Crex crex*, Bekassine *Gallinago gallinago* und Braunkehlchen *Saxicola rubetra*. WhinCHAT 2, 16-36.
- Schneider M, Schulze CH 2015: Habitatnutzung des Braunkehlchens (*Saxicola rubetra*) im Europaschutzgebiet Waasen-Hanság, Burgenland. Acta ZooBot Austria 152, 57-72.
- Siering M 2017: Ermittlung der Toleranz von Braunkehlchen

(*Saxicola rubetra*) gegenüber Gehölzdichten, Schilfbeständen und Wegen in ausgewählten Wiesenbrütergebieten des bayrischen Voralpenlandes. WhinCHAT 1, 71-74.

Siering M, Feulner J 2017: Künstliche Sitz- und Singwarten als Artenhilfsmaßnahme für das Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) - Durchführung und Kontrolle der Überreizmethode im Rotmaintal bei Kulmbach (Oberfranken). WhinCHAT 1, 66-70.

Sothmann L 1989: Das Braunkehlchen: Vogel des Jahres 1987. Laufener Seminarbeiträge 3/89, 6-12.

Spohr O 1939: Taschenbuch für die Besucher landwirtschaftlicher Fachschulen der Landesbauernschaft Sachsen-Anhalt. Ausgabe Salzwedel.

Südbeck P, Andretzke H, Fischer S, Gedeon K, Schikore T, Schröder K & Sudfeldt C 2005: Methodenstandards zur Erfassung der Brutvögel Deutschlands. Münster

Tischew S, Schmidt A, Mann S, Hensen H & Stahl T 2018: Ergebnisse der Evaluierung der ökologischen Wirksamkeit von mehrjährigen Blühstreifen in Sachsen-Anhalt. Studie im

Auftrag des Ministeriums für Umwelt, Landwirtschaft und Energie Sachsen-Anhalt, 1-37.

Uhl H 2018: Erhöhung des Sitzwartenangebotes in Mühlviertler Brutgebieten - erste Erfahrungen. WhinCHAT 3, 16-17.

Wichmann L, Bauschmann G, Korn M, Stübing S 2013: Artenhilfskonzept Braunkehlchen (*Saxicola rubetra*) in Hessen. Gutachten im Auftrag der Staatlichen Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland. Friedberg, 205p.

Wichmann L, Bauschmann G 2017: Beurteilung der Wirksamkeit von Maßnahmen im Rahmen der Umsetzung der AHK Braunkehlchen und Wiesenpieper in der Gemeinde Grebenhain (Vogelsbergkreis). Gutachten der Staatlichen Vogelschutzwarte für Hessen, Rheinland-Pfalz und Saarland. Friedberg, 99p.

Wolfrum S 2015: Can the Whinchat benefit from organic agriculture? In: Bastian HV & Feulner J (Eds.): Living on the Edge of Extinction in Europe. Proc. 1st European Whinchat Symposium, 295-296. LBV Hof, Helmbrechts.

Author's address:

OLAF OLEJNIK, BUND Sachsen-Anhalt e.V., Koordinierungsstelle Grünes Band, Chüdenstraße 4, D-29410 Hansestadt Salzwedel, olaf.olejnik@bund-sachsen-anhalt.de



Gefördert durch das Bundesamt für Naturschutz mit Mitteln des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [WhinCHAT - Digitale Magazine for Whinchat Research and Conservation](#)

Jahr/Year: 2019

Band/Volume: [4](#)

Autor(en)/Author(s): Olejnik Olaf

Artikel/Article: [Das Braunkehlchen Saxicola rubetra am Grünen Band bei Salzwedel - Teil 2: Wiesenvogelschutzprojekt, Bestandsentwicklung, Effizienz von Schutzmaßnahmen 39-51](#)